

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

Bezugspreise: Für Leipzig und Vororte durch unsern Träger
monatlich 1.20 M., vierzehntäglich 3.25 M. Bei der Buchhandelskette, unter
Männern und Angestellten abgezahlt; monatlich 1.10 M., vierzehntäglich 3 M.
Durch unsre auswärtsigen Filialen ins Ausland gebracht: monatlich
1.50 M., vierzehntäglich 4.20 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands
und der deutschen Missionen monatlich 1.00 M., vierzehntäglich
4.50 M., ausländisch Postbezahlt. Preis der Einzelnummer 10 P.
In Leipzig, den Buchhandlungen und den Kiosken mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe nach am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 5. • Zeitungsdruckerei: Nr. 14092, 14093 und 14094.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die
Hauptpreise 20 Pf., die Nebenpreise 10 Pf.
von außerhalb 10 Pf., Neuanlagen 1.20 M., kleine Anzeigen bis 10 Pf. und
bis 20 Pf. Kostenlos. Nach Anzeigemeldung werden diese Preise um 10% erhöht.
Zu 50 Pf. Extraanzeigemeldung mit Druckvorlage um Preis erhöht. Redakt
und Post. Belegung: Sitzung: 5 M. des Kaufes ausserdem Doppelpreise.
Anzeigen-Rücknahme: Schonungslos, bei sämtlichen 5 Seiten des Leipziger
Tageblatts und allen Sonnabend-Expeditionen des km. und Auslands.
Das Leipziger Tageblatt erscheint zweifigig Amal. Sonn- u. Feiertagsausg.
Berliner Ausgabe: In den Seiten 12, Sonn- u. Feiertagsausg.: Seite Nr. 482.

Nr. 543.

Sonnabend, den 24. Oktober.

1914.

Vorrücken der Deutschen zwischen Lille und Nieuport.

Neue Deutschenhefe in London. — 21 französische Generale gefallen. — Belgien stellt seine Zahlungen ein. — Die belgischen Steuern werden für deutsche Rechnung eingezogen. — Das standhafte Tübingen. — Portugal rüstet nur zum Schutz seiner Kolonien.

Das Eingreifen englischer Schiffe in den Küstenkampf.

Von Viceadmiral z. D. Richoff.

Der Weltkrieg zeugt die leidenschaftlichen Blüten auf den verschiedensten Gebieten. Die deutsche Marine, mit vielen Läufen in Belgien tätig, vertriebt gleichartige englische Verbände, aus Seefahrern und Matrosen bestehend, aus Antwerpen. Ein kleines deutsches U-Boot versenkt einen großen englischen Handelsschiff und rettet dessen Besatzung in den eigenen Dampferbooten unter die neutrale Rüste. Und jetzt — da macht Artillerie unseres Meeres an der belgischen Küste tödliche Torpedoboote laufunfähig, das die eigenen Truppen im Landkampf unterstützen.

Da mag sich wohl mancher gefragt haben, warum nicht ein Torpedoboot wohl im Verein mit anderen Fahrzeugen — bei der Verteidigung an der Küste sich bestreite und weshalb nicht größere englische Kreuzerkreise eingegriffen haben.

Dies liegt in der hydrographischen Eigenschaft der ganzen Küste überhaupt. Sie ist östlich von Kap Gris-Nez beginnt die lange Reihe der Untiefen, die der französischen Nordküste und weiter der belgischen und niederländischen Küste regelmäßig in der Richtung Ost-West erstrecken. Dicht von Calais jährt die Region der in mehreren Reihen vorliegenden Sandbänke an, vor dem nahen Dunkirk befindet sich sogar mehr als ein halbes Dutzend. Zwischen diesen sind mehr oder minder regelmäßig in der Richtung Ost-West erstreckende Bänke befinden sich große Streifen weiteren Fahrwassers, die ein Fahrzeug durch größere Schiffe aber nur gestalten, wenn sie genau ausgebaut sind. Reitere dieser Bänke haben bei niedrigem See Wasserstand von nur einem Meter über sich, würden sonst bei Hochwasser, mit etwa 3-5 Meter Flutunterschied, schon den größeren Torpedoboaten gefährlich werden können. Ein Fahrzeug bei Nacht ist ebensoviel nur nur dort möglich, wo die Fahrwasser-Tonnen aus Leuchtböjen bescheiden.

Bei Nieuport, wo das englische Torpedoboot laufunfähig gemacht wurde, sind zwar auf eine Entfernung von einem Kilometer schon 6 Meter Tiefe bei niedrigem See — die gesuchten kleinen Kreuzer haben rund 5 Meter Tiefgang — so daß größere Fahrzeuge ungehindert dort liegen können, aber die weiter außen liegenden Bänke weisen Höhen von nur 2-4 Meter Wasserstand auf. Sie sind somit schon zu beachten und für den Fall der eindringenden Dunkelheit nicht mit genügend Sicherheit zu umfahren, wenn ein die Küste beherrschender Gegner alle Leuchtfarben löscht. Weiter nach außen sind die Bänke zwar weniger stark, dafür ist ihre Gestalt aber eine viel unregelmäßigere.

Mit anderen Worten, das Fahrzeug der Küste ist für größere Schiffe ein Wagnis, wenn nicht die nötigen Sicherheiten vorhanden sind, wie dies jetzt vorliegt, da der Besitz der Küste nicht gesichert ist.

Das freie Seegebiet beginnt östlich von Calais erst auf eine Entfernung von sechs Seemeilen (gleich 11 Kilometern), liegt querab von Dunkirk so weit und bei Nieuport noch weiter von der Küste ab.

Hierzu kommt, daß überall starke Gezeitenströme herrschen, die bei starken Winden und zu den Springzeiten ganz besonders zu beachten sind.

Es bleibt ferner noch der Umstand zu beachten, daß die belgische Regierung in den letzten Wochen kaum mit bestieltem Tropfholz alle Schiffahrtszeichen in Ordnung gehalten haben wird, wie zuvor, so daß beim Herauffahren an die Küste große Vorsicht geboten sein wird.

Vom Kap Gris-Nez nach Süden ist die Küste bis zur Mündung der Somme freier; dort sind ihr nur wenige sowie kleinere Untiefen vorgelegert, so daß größere Schiffe ein Operieren in der Nähe der Küste erleichtert wird. Dafür liegen hier aber für eine angekündigte Flotte andere ungünstige Umstände vor. Der Hafenraum ist dort nämlich bis Capel (südlich Boulogne) von Höhenzügen begrenzt, die bis zu 180 Meter Höhe erreichen und sich nahe an Calais heranziehen. Von da an bis zur Mündung besteht der Küstenraum aus einer niedrigen Dünenreihe und ist stellenweise eingeschnitten.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Das Wollfische Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Die Kämpfe im Yser-Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Ostlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnewald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts, es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen.

Nordwestlich Toul bei Arlon lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Verstärkung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung auch ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustowo erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Zwischen Nieuport und Rousselaere.

Der Berichterstatter des "Amsterdamer Telegramms" meldet:

Der Kampf in Westflandern dauert längs der großen Front fort, die nördlich Rousselaere anläuft, dann ungefähr über Thourout läuft und bei der Küste zwischen Ostende und Nieuport endet. Donnerstag abend ist in Brügge wiederum eine kleine Schaar belgischer und englischer Gefangener eingekascht worden. Die Engländer riefen den Einwohnern zu: "Very well!", was vielleicht bedeutet sollte, daß der Kampf für die Beliebtesten gut stehe. Auch kamen am selben Abend in Brügge lange Reihen von Planwagen mit deutschen Verwundeten an. Die Gemeindeverwaltung mußte für deren Unterkommen sorgen. Als in den öffentlichen Gebäuden kein Platz mehr war, mußten die Verwundeten in Privathäusern untergebracht werden. Das Gelände in der Nähe der Küste ist Forderland, dann kommt in Richtung Thourout Sandboden; hier und da ist die Gegend sehr waldig. In dem Leembosch genannten Walde, nordwestlich Rousselaere, sollen viele Deutsche durch Geschütze getötet worden sein. Als in Slynne bei Ostende die Beleuchtung am Mittag aufging, war der Gottesservice im Gange, und der Geistliche, der oben auf der Kanzel stand, verließ die Kanzel zu beruhigen. Das gelang ihm infolfern, daß die Andächtigen ohne Panik die Kirche verließen. Jetzt ist die Bevölkerung in dieser Gegend geflohen, die meisten mit Zurücklassung des Viehs, das hungrig herumläuft oder erschossen wird. Die Steenkombahn zwischen Ostende und Thourout läuft heute nicht regelmäßig. Der Verkehr mit Autos und Fahrrädern war heute nicht zugelassen. Ansammlungen von mehr als sechs Personen sind in Ostende verboten; wahrscheinlich wollen die Deutschen die allgemeine Flucht der Bevölkerung von Ostende verhindern. (B. T.)

Vorrücken der Deutschen zwischen Lille und Nieuport.

Bern, 24. Oktober. Der "Sund" schreibt: Auf der ganzen Linie von Nieuport bis La Bassée ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen. Das führt den Schluss zu, daß sie ihren Aufmarsch beendet hat und sich fast genug zu einem Kampf mit offensiven Zielen fühlt. Die Einnahme von Lille war der erste, das Mitglied der englischen

fürchten an, daß sie in nicht Tagen die Listen hämmer englischen Kaufleute veröffentlichen werden, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, sowie deren genauen Adressen für die patriotischen Bürger.

21 französische Generale gefallen.

Bern, 24. Oktober. Der "Sund" schreibt unter der Überschrift "Der Blutjohr der französischen Generale" die "Persönlichkeit", die die Meldung bringt, daß bis jetzt wenigstens 21 französische Generale gefallen seien. Auch die Engländer hätten laut "Daily Mail", mehrere Korpskommandeure verloren.

Verschärfung der Preszensur in Frankreich.

Wien, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) "Europa" meldet: Die französische Heeresleitung hat zur Vorbereitung der Entscheidungskämpfe sämtliche fremden Kriegsskorrespondenten aus der Schlachtfront entfernen lassen. Die Preszensur in Frankreich ist durch die Militärbürokratie so weit verschärft worden, daß keine privaten Meldungen über den Stand der Schlachten mehr zugelassen werden. Die Zeitungen "L'Avant" und "Le Petit" in Calais gelten an, daß sie am 25. Oktober nach Paris bzw. Paris verlegt werden.

Die Verstärkung der Preszensur läßt in solchen Fällen jedes mit Sicherheit auf eine Verleidung der allgemeinen Lage schließen. Das Gesetz Frankreichs beginnt sich also zu erfüllen.

Belgien

stellt seine Zahlungen ein.

Wien, 24. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Der Brüsseler Berichterstatter der "Neuen Freien Presse" teilt seinem Blatt unter dem 16. Oktober mit:

König Albert strebt einen Sonderfrieden mit Deutschland und Österreich-Ungarn an, wird aber von England an der Ausführung dieses Plans gehindert. Nach einer Brüsseler Depesche des selben Berichterstatters vom gestern hat der belgische Staat sämtliche Zahlungen, und namentlich die Staatschuldenzahlungen, eingestellt. Die deutsche Regierung zieht vom 1. Oktober ab belgische Steuern für ihre Rechnung ein.

Der belgische König, der sich von England sojam entzückt, von Frankreich höchst mangelhaft unterstellt, fehlt verdiente Mitteil, wenn er sein bitteres Wehl nicht durch seinen Großenwahl seitlich verhindert habe. Von ihm gilt was im zweiten Teil von Shakespeares "Heinrich IV." Lord Randolph über den geistigen Heinrich IV. sagt: "Er spielt ja mit Hoffnung, verzerrt die Zukunft jenseits Seins, ja schmeichelnd mit der Aspirati einer Frau, die seiner ausstieß als sein kleiner Traum". In der Tat, als Herr Albert eine kleine tröstliche Botschaft mit England und Frankreich abschloß, wird er wohl nicht geträumt haben, daß seine Macht einmal auf die vorübergehend von England an ihn abgetretene Insel Guernsey befrüchtet sein würde.

Die Untersuchung über den Überfall von Löwen.

Der "Berlin Total-Anzeiger" meldet aus Brüssel, daß die Untersuchung über den Überfall von Löwen abgeschlossen ist. Sie hat ergeben, daß die Bevölkerung von Löwen mit den Truppen von Antwerpen durch Kanonenfeuer in Verbindung gebracht hat, und daß Soldaten auf durchdringende Truppen geschossen haben.

Ein echt englischer Polizeirichter.

London, 24. Oktober. Der Londoner Polizeirichter legte bei der Vorführung von Personen, die wegen deutscher Feindseligkeit verhaftet worden waren, er weiß das Verhaftete waren, er wolle das Verhaftete überprüfen, da die Art der deutschen Kriegsführung die Menschen reize und erregt. Er fügte hinzu: Wir dürfen aber nicht den Kopf verlieren und müssen uns stets als Engländer betrachten.

Neue Deutschenhefe in London.

Amsterdam, 24. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Das "Allgemeine Handelsblatt" erhält aus London Bericht, daß sich dort gestern abend die Ruhestörungen wiederholten, wobei ein

deutscher Laden gesäubert und ein Haus in Brand gestellt wurde. Die Feuerwehr löste den Brand nur mit großer Mühe.

Dass ein derartiger Fall sich ereignen könnte, war vorauszusehen für den, der regelmäßig die Halbpenn-Blätter der heftigsten Jungsagattung gelesen hat, in denen die größten Hohereien gegen die Deutschen zu lesen waren.

Die monarchistischen Unruhen in Portugal.

Lissabon, 21. Oktober. Das "Journal" meldet aus Lissabon: In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober landen an verschiedenen Stellen Portugals monarchistische Unruhen statt. Lissabon war einige Stunden infolge der zerstörten Telegraphendrähte und zerstörten Eisenbahnslinien von Nordportugal abgeschnitten. In Mafra beschlagnahmte ein wegen seiner monarchistischen Gesinnung bekannter Offizier mit etwa 100 Soldaten die Waffenkammern in der Militärschule und verachtete die Soldaten der Militärschule zum Aufstand zu bewegen. Von Lissabon wurden Truppen nach Mafra gesandt. In Santarem wurde die Eisenbahnlinie zerstört, so dass ein Zug entgleiste. In Braga ist ein ähnlicher Versuch misslungen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Portugal rüstet nur zum Schutz seiner Kolonien.

Wien, 24. Oktober. (Eig. Drahtnachr.) Von einer mit den portugiesischen Verbündeten vertrauten Persönlichkeit wird in der "Neuen Freien Presse" behauptet, die Unruhen in Braganza und Mafra hätten nicht viel zu bedeuten. Portugal rüstet nicht für eine Teilnahme am Weltkrieg, sondern nur für seine Kolonien gewisse Rüstungen betreiben. Voraussichtlich wird in Portugal ein Kabinettwechsel stattfinden, aber auch ein neues Kabinett wird sich von England nicht bestimmen lassen. Wenn der alte Kriegsminister in das neue Kabinett wieder eintrete, so bedeutet das ein Festhalten an der Neutralität. Portugal ziehe England schon seit fast drei Monaten hin.

Die deutschen Helden im fernen Osten.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Mit dem erhebenden Bewusstsein, dass der deutsche Heldentum sich auch im fernen Osten zu betätigen weiß, sind die Blüte des deutschen Vaterlandes auf das Häuslein tapferer Krieger gerichtet, das sich in Kiautschou gegen den Russen anfall der Japaner verteidigt. Nur spärliche Nachrichten dringen zu uns herüber, aber was wir hören, beweist, welcher Taten unter in deutscher Pflichttreue auf ihrem Posten ausharrende Wacht im fernen Lande fähig ist. Alle Berichte des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu ergründen, sind gelöschelt. Bereits sind 2500 Japaner tot oder verwundet vor den Wällen von Tsingtau. Wohl ist auch schon mancher unierter Helden gefallen, aber unerschüttert ist der Mut der Belagerung, die gegen den schlichten Vertritt ihres tapferen Führers, bis zum Neukreis ihrer Pflicht turn wird.

Es ist wohl kaum anzunehmen, dass Japan in leichter Stunde einsiegen wird, weshalb verhängnisvollen Zerrum es begeht, wenn es gelingt, nach der Verdunzung Deutschlands aus China dort Russland und England gegenüber eine Hegemonie errichten zu können. Die Errichtung wird nur zu bald kommen, und zwar in dem Augenblick, wo Japan verstanden wird, den jungen Bundesgenossen nach geleistetem Vatallendienst seine Rechnung zu präsentieren. Nachdem Japan einmal in seiner Verblendung der englischen Politik Opfer an Gut und Blut gebracht, und dem Japan die chinesische

Neutralität unter aktiver Beihilfe der sonst für die Erhaltung der Neutralität der am Kriege nicht beteiligten Staaten angeblich so befragten Engländer gebrochen hat, wird es auf dem Wege fortsetzen, auf dem es sich von seinen Verbündeten hat drängen lassen.

Sollte im Laufe der Ereignisse die kleine Schar unserer braven Verteidiger der Überzahl der Feinde und dem Übergewicht ihrer schweren Artillerie schließlich erlegen, so wird ihr Ende ziemlich voll sein, und in dem Gedanken des deutschen Volkes werden die Brüder von Ningpo ewig fortleben. Schon jetzt ist die Verteidigung von Kiautschou ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte, aus das wir stolz sind. Aber Deutschland wird auch nie vergessen, wer der Anstifter und Auslöser dieses heimtückischen Überfalls war, dem seine Söhne im fernen Land zum Opfer fielen, und wer die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtet hat.

Der Zar und die russischen Großfürsten legen die deutschen Orden ab.

Berlin, 24. Oktober. (Eig. Drahtnachr.) Nach einer Meldung des Stocholmer "Dagebladet" haben auch der Zar von Russland und sämtliche russischen Großfürsten, mit Ausnahme des Großfürsten Kirill, ihre von dem Deutschen Kaiser und anderen deutschen Souveränen verliehenen Orden abgelegt und die Ordenszeichen zur Einschmelzung dem russischen Roten Kreuz überwiesen.

Wir nehmen an, dass es in Deutschland schon lange niemand mehr gibt, der russische Orden noch als Auszeichnung betrachten.

Wie der Zar die Front besuchte.

Der Besuch des Zaren bei den russischen Heeren in der Front wird in der halbamtlichen russischen "Gazeta Potanna", die im Reichshaus erscheint, in der Ausgabe vom 9. Oktober folgendermaßen geschildert:

Der Zar hat das Schlachtfeld betreten. Er ließ seinen Zug in Bialostozki halten, um sich nach der Festung Olsmes zu begeben, deren Belagerung er persönlich für ihre Tapferkeit dankte. Auf diese Weise kam der Zar in die Nähe der Kampflinie. Anlässlich dieser Reise des Zaren veröffentlichte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch einen Armeebefehl, in dem es heißt, dass die Reise des Zaren auf das Schlachtfeld den Geist der russischen Armee zu Heldenaten anspornen wird, wie sie das heutige Russland noch nicht gesehen hat.

Die Beschlagnahme amerikanischer Deltankräfte.

Amsterdam, 24. Oktober. Der "Telegraaf" meldet aus London: Nach New Yorker Meldungen erklärte die Standard Oil Company, die Ladung der drei angehaltenen Deltankräften sei zu Belichtung zwischen bekannter Firmen neutraler Häuser bestimmt gewesen. Die Beschlagnahme solcher Sendungen würde einen bedeutsamen Einfluss auf die amerikanische Ölindustrie ausüben.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Berlin.

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtnachricht) Die Arbeitslosigkeit in Großberlin hat nach den Berichten der Arbeitsnachweise in der Woche vom 11. bis 17. Oktober einen generellen Rückgang erfahren. Der Rückgang beträgt allgemein fast 12 Prozent. Auch die Kaufmännischen Vereinigungen berichten, wie man uns scheint, ein Nachlassen der Anmeldungen von Stellungssuchenden gegenüber den Vorwochen.

Japanische Redensarten.

In Ehren des auf der Rückreise von einer Tour durch Europa in New York eingetroffenen Präsident-

ten der Universität Waseda, Dr. S. Takata, gab die japanische Gesellschaft New Yorks im Hotel Astor ein Festmahl, bei dem der Chongoli die Hauptrede hielt. Als Friedensfreund und Mitglied der japanischen Friedensgesellschaft erfüllte es ihn mit tiefern Bedauern, das Japan in den Krieg verwickelt worden. „Es ist wirklich eigenartig,“ erklärte der Redner, „wie gegen keine Feindschaft gegen die deutsche Nation, im Gegenteil, wir sollten ihr und ihren Verbündeten um den Kulturfortschritt die höchste Bewunderung. Besonders führt sich Japan keinen feindlichen Lehren und Vorbildern in der Weisheit, der exakten Wissenschaft und der Kriegsführung zu; dieser Danke verpflichtet. Meine Bewunderung für Deutschland wurde noch verstärkt, als ich an Ort und Stelle die Bezeugung des deutschen Systems mit seiner prächtigen Organisation beobachten konnte. Die Gründe, warum Japan zum Krieg geschritten ist, sind vor der japanischen Regierung dargelegt worden und bedürfen keiner Wiederholung.“ Der Redner riette jedoch das Werk der japanischen Gesellschaft, ordnete aber den Wunsch aus, dass die Amerikaner die Japaner noch besser kennen lernen würden. Dann würden die oft absichtlich ausgestreuten falschen und unruhigen (?) Gerüchte über Japans Absichten nicht länger auf empfindlichen Boden fallen. Der nächste Redner, Dr. Inouga, sagte, Prinz Ito habe nach seinem Studienaufenthalt in Deutschland das preußische Militärsystem und Verwaltungssystem in Japan eingeführt, und es ist unzureichend, dass Japan ohne dieses System nicht seine Erfolge in den beiden letzten Jahrzehnten erzielen hätte. Mit der Zeit fühle ich aber das japanische Volk mit der militärischen und bürgerlichen Normierung unzufrieden, und der Regierungswandel gab dem Grafen Okuma, einem Vertreter der anglo-amerikanischen politischen Denkwelle, die Regel in die Hand.

Abreise der türkischen Staatsangehörigen aus Berlin.

Berlin, 24. Oktober. (Eig. Drahtnachr.) Wie wir erfahren, sind am Dienstag die Legaten in Berlin noch aufzuhören zu türkischen Staatsangehörigen im militärfestlichen Alter über Österreich nach der Türkei abgereist. Die türkischen Konzulnate im Reich haben nunmehr sämtliche Mobilordnungen ausgegeben.

Belohnung von Kriegsorden an die Hinterbliebenen.

Der Kaiser verfügte in einem Erlass:

In Abänderung des Schlusssatzes Meiner Order vom 30. Mai 1913 bestimme ich, dass sämtliche vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besondere Antrag als Andenken überlassen werden sollen.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 1914.
(gez.) Wilhelm.

Eiserne Kreuze.

Das Eiserne Kreuz wurde jerner verliehen dem Rittmeister der Landwehr Curt Alade, Mitglied der Chemnitz-Armee-Wilhelm-Alade-Kompanie 104. Oberleutnant Leimbach-Chemnitz, dem Oberleutnant im Reiterv-Artillerie-Regiment 23. Soultmeier Karl Hörs aus Zwischen (außerdem den Albrechtsorden 1. Klasse mit Schwertern), dem Leutnant in der Feldluftschiff-Abteilung 2. Flieger-Bataillon Chemnitz, dem bekannten Freiballonführer der setzt seinerzeit bei einem Flug in russische Gefangenschaft, dem Kriegsgerichtsrat bei der 32. Division, Hauptmann der Reiterei im Infanterie-Regiment 94. Dr. jur. Weiß, dem Stabsarzt bei der 1. Mannschaftsabteilung des 12. Armeekorps Dr. Erich Richter-Dresden, dem Stabs- und Bataillonsarzt im Reiterv-Artillerie-Regt. 107 Dr. Schmidt-Anhalt, Stabsarzt im Grenadier-Regiment 100 Arsch Körster, dem Stabsarzt bei der 2. Mannschaftsabteilung

des 10. Armeekorps Dr. Dohrn, Stabsarzt in Hannover, dem Offiziersstellvertreter im Pionier-Bat. 12 Konrad E. Schmalzkuh, dem Unteroffizier der Reserve im Reiterv-Artillerie-Regiment 101 Paul Herzog, dem Unteroffizier im Reiterv-Artillerie-Regiment 103 Dr. phil. Bruno Lehmann, Seminaroberlehrer in Bischofswerda, dem Geistlichen der Reserve im Grenadier-Regiment 100 Richard Berger, dem Soldat im Reserve-Grenadier-Regiment 100 Kurt Lichten aus Dresden.

Weitere Meldungen.

Nach dem "B. T." hat der König von Bayern die sofortige Ausführung des Wallensee-protokolls vorausgeschaut, wodurch neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen wird.

Raut "T. R." wird die wirtschaftliche Krise in London sehr föhlbar. In wenigen Tagen sind fünf große Gesellschaften in Konkurs geraten.

Die Hasenpräfektur von Konstantinopel teilt amtlich mit, dass die Schiffe entlang der bulgarischen Küste sich mindestens 12 Meilen von der Küste entfernt halten müssen, um der Gefahr zu entgehen, auf Unterkreuzminen zu stoßen, die sich von der Bekannte losgerissen haben.

Was unsere Soldaten schreiben.

Wie die Deutschen nach Chalons kamen und es wieder verliegen.
(Abdruck amtlich genehmigt.)

St. Hilaire, 22. September.

Lieber Bruno! Vielen Dank für Deinen Brief und das Bilderbuch, das ich soeben erhalten habe. Ich will Dir gern Deinen Wunsch erfüllen und Dir kurz die einzelnen Geschehnisse berichten, die ich mit der Kompanie durchgemacht habe. Ich weiß nur nicht, wie weit ich in meinem letzten Brief gekommen bin, da man inzwischen schon viel erlebt hat. Ich werde sicher noch einmal von Dinant anfangen. An der Maas liegt die Festung Dinant, und unsere Division war darüber im Amman. Es hielten sich für das erste Mal die Franzosen uns gegenüber; wir Infanteristen hatten aber leider nicht viel Arbeit, meine Kompanie hatte bloß 3 Verwundete, das andere machte unsere vorsäßliche Artillerie. An einem Nachmittag hatten sie die Stadt mit dem Fort und die gegenüberliegenden Dörfer in Brand gesetzt. Ein wunderbares Anblick, wie sich am Abend die brennenden Häuser im Wasser spiegelten. Die Franzosen gingen zurück, wir gingen am darauffolgenden Morgen über die Maas und betrachteten uns das Schlachtfeld, das mit toten Franzosen wie besetzt war. Gegen Mittag hatten wir die Franzosen bei Hallere eingeholt, und nach kurzem Gefecht ging wieder die Jagd los bis zum Abend. Des Abends waren wir natürlich vollständig erschöpft. Von nachts 2 Uhr den ganzen Tag über marschiert. Von nichts, ohne Trinken. Wenn einen Augenblick geruht wurde, stellten wir wie wir tot in den Gräben. Es hielt dann gegen 9 Uhr abends, im nächsten Dorfe werden wir bivakieren.

Die Franzosen, in der Meinung, dass wir nicht so schnell folgten, hatten dort ein Lager aufgeschlagen und uns wohl erst im letzten Augenblick bemerkt. Als wir auf 150 Meter, natürlich abnützend, anmarschierten kamen sie wieder waren Spionenkompanie, 200 Meter darauf folgten 2 Kompanien und dann 1 Kilometer dahinter das Gros, deswegen wir von drei Seiten her. Im nächsten Augenblick waren wir ausgeschwärmt und mit Hurras fürchteten wir das Lager, die Franzosen im hellen Glanz jagend. Ich sage Dir, dieer Jubel, als wir die zubereitete Abendmahlzeit der Franzosen mit Geschüngel verzehrten konnten (und die Französisch leben ähnlich gut!). Sie hatten nicht mehr wie alles im Stich gelassen. Sämtliche Gewehre mit zusätzlicher Munition, Tommisen mit Zubehör, sogar viele Röcke lagen in großen Haufen umher. Als dann das Gros anran, war alles davon vorbei, und die Artillerie tat dann das übrige. Unter Kompaniedeck entzündete natürlich großer Feuer. Wir hatten aber auch die ersten großen

Sergeant Haase und der Pardon.

Von Freiherrn von Schleinitz.

(Schluß.)

Natürlich hatte der Franzose die Worte nicht verstanden, aber er sah es dem Sergeanten an, dass dieser eine Antwort von ihm erwartete und schon, um den nicht zu erzürnen und um sein Leben nicht zu gefährden, rief er ihm schnell zu: „Je n'ai pas compris, mon caporal. Si vous voulez parler français, vous parlez le français dans la prochaine.“

Davon, dass er das Französische perfekt sprach, hatte der Sergeant Haase seinem Gegner bisher noch nicht den leichten Beweis erbracht. Das erstand der Bengel sich sicher auch nur, um sich bei ihm einzuschmeißen, aber nicht der glaubte, dass das auf einen preußischen Unteroffizier eigentlich würdig mautte und wenn der andere hörte, was durch solche plumpen Schmeidereien sein Leben zu retten — das gab es nicht. Dessen Leben war vermitzt, Pardon wurde nicht gegeben und gerade deshalb kam es dabei auf eine Minute früher oder später auch nicht an. So rief Sergeant Haase dem jetzt seinem Franzosen zu: „Sie haben dich gefragt, mein Junge, wie alt du bist. Und um in seinem perfekten Französisch zu reden: Quel âge avez-vous?“

„J'ai vingt et un, mon caporal.“ „Der Teufel ist dein Stoppelrat, aber nicht ich,“ brauste Sergeant Haase auf, „ich bedanke mich für die Ehre, den Korporal zu sein. Du übergehn aber ist es die Möglichkeit!“ Ganze einundzwanzig Jahre bis du auf und schon verheiratet. Da schaute nur noch, dass du auch schon eine Familie begründet hast. Ein leichtsinniges Volk sind ihr Franzosen ja nun einmal und ob du Kind hast oder nicht, was geht das mich an, aber trotzdem, wissen möchte ich es doch, und deshalb fragt ich dich jetzt: Hast du Bengel zu Haase ein paar Hören sitzen — avec vous des enfants?“

In den Augen des Franzosen blieb es still und freudig auf, und mit welcher Stimme gab er jetzt zur Antwort: „Oui, mon caporal, j'ai deux enfants.“

„Wenn du mich noch einmal „mon caporal“ nennst, schlage ich dir nicht nur einmal, sondern zweimal den Schädel ein,“ fuhr Sergeant Haase ihm an, um dann gleich darauf zu fragen: „Was knöpft du dir denn da pflichtlich den langen Rock auf deiner Brust auf? Hast du da

vielleicht noch ein heimliches Schießgewehr führen, mit dem du mir zu Leibe gehen willst? Kann dich in acht, mein Junge, hast du es zu tun, und drohend schob er dem anderen den Hintenknauf direkt vor die Brust.“

Aber der Franzose bekam keine Angst, er ließ sich auch in seinem Vorhaben nicht beeinflussen, sondern knüpfte den Rock weiter auf und suchte dann in einem kleinen Tasche Brieftasche heraus, das er aus der inneren Rocktasche hervorgeholt hatte, um gleich darauf dem Sergeanten Haase ein Bild zu überreichen: „Ma femme et mes deux enfants!“

Und ehe er wußte, wie ihm geschah, hielt Sergeant Haase eine Amateurphotographie in Händen. Das Bild war schlecht, aber trocken, die Mutter musste bildhübsch sein und erst die beiden Kinder von einem und zwei Jahren, denn ältere konnten die unmöglich sein, waren läche, kleine Gesichter, beide mit ganz großen Augen und winzigen kleinen Händen.

Es hätte nicht viel gefehlt und Sergeant Haase wäre wieder weich geworden wie früher in der Garnison. Aber Gott sei Dank, damit damals war es nicht genügt. Hier, setzt das Bild wieder ein, schaute der Sergeant auf den Schädel eingehauen und du bist schuld daran, das die Frau zur Witwe und das die Kinder Halbwaisen wurden? Rein, mein Junge, das Bild nimmt nur wieder, und wenn du es nicht haben willst, dann zerreiße ich es.“

Aber als er sich anmachte, das zu tun, ergriff der Franzose, der jede Sekunde bereit, das zu tun, und während er die Bewegung mache, rief er dem Sergeanten Haase zu: „C'est à vous, mon caporal.“

Der blieb ganz überrascht auf: „Das Bild gehört mir! Das willst du mir zwischen, mein Junge? Gewissnehmen als letztes Vermäntnis? Aber was soll ich mit dem Bilde? Glaubst du vielleicht, ich würde das Bild behalten? Glaubst du, ich hätte Lust, mir so oft ich das Bild anschaue, zu traurigen Augen zu machen?“

Aber als er sich anmachte, das zu tun, ergriff der Sergeant, der jede Sekunde bereit, das zu tun, und während er die Bewegung mache, rief er dem Sergeanten Haase zu: „Hier, mein Junge, hast du es zu tun, und drohend schob er dem anderen den Hintenknauf direkt vor die Brust.“

„Glauben Sie etwa, Sergeant, dass ich das nicht selber kann?“ gab Sergeant Haase mit starker Stimme zurück, „der Rock gehört mir, den überlasse ich keinem anderen, und seine Stunde hat jetzt geklingelt.“ und schaute an den

Franzosen wendend, hielt er diesem das Bild wieder hin: „Hier, mein Junge, hast du es zu tun. Es war ja sehr freundlich von dir, mich noch kurz vor deinem Tode in deine intimen Familiengeschäfte einzutragen, aber einen Zweck hat es nicht gehabt. Hier, setzt das Bild wieder ein, schaue zum nächsten Verbandsplatz. Ihr habt gute Segen bei dem Sturmangriff erzielt, und ich habe es etwas anderes, einen verwundeten Feind zu töten ist ehrlös. Nun vorwärts!“ Und sich an den Franzosen wendend, der ihn mit seinen beiden lächerlichen Augen anstarrte, rief er diesem zu: „Kenne dich nicht zu früh, mein Junge, dieses Mal bist du noch mit dem Leben davongekommen, aber wenn es abnormales Krieg gibt, dann bleibe hübsch zu Hause, oder hörte dich wenigstens, mit von neuem zu begreifen, denn das ist die bei dieser Gelegenheit fangen, wenn es in unserem ganzen Heere einen Menschen gibt, der keinen Pardon gewährt, dann bin ich es, der Sergeant Haase.“

Gleich darauf marschierten die Leute mit dem Gefangenem weiter. Sergeant Haase schaute ihnen an, aber nach wenigen Schritten machte er wiederkehrte, lief zu dem Schwarzgezogenen zurück und hob die Photographic auf, die dort noch immer auf der Erde lag. Hatte der Franzose das Bild der Seinen auf dem Rücken und im Gesicht bei sich getragen, dann sollte er es auch während der ihm bevorstehenden langen Gefangenenzzeit nicht mijzen. Und als er das Bild aufgehoben und vom Schwarzgezogenen hatte, da jähzte er es heimlich und verbirgte an seine Lippen und küsste die kleinen kleinen Kinder. Und als er sie geküßt hatte, rief er ihnen zu: „Männer, freut euch mit mir, dass euer Vater verwundet war, aber auch kann ich es ja eingestehen, eure wegen hätte ich ihm auch sonst am Leben gelassen.“

Berichte: 6 Tote und 28 Verwundete. Zehnach war die Zahl der Toten auf Seiten der Franzosen. Ich will dann eine ganze Zeit überbringen, und nur bemerken, daß wir dann unheimliche Wörter und einige U. Geschehe hatten. Fünf Tage hintereinander betrieben wir keine Feldküche zu jehen, wir machten uns größtenteils von Obi ernährt. Die Franzosen, die gefangen wurden, erzählten, daß es unheimlich wäre, wie die Deutschen marschierten könnten, die hätten nicht einmal Zeit zum Essen. Dann fanden wir nach Roumeliens auf die französischen Truppenangriffe, und beweisen, als wir uns in den Beraden bequem machen wollten, unheimliches Granatfeuer. Unter Reg. mit ... und einem Balljäger auschwärmen und dann vor war alles eins, es war gegen 2 Uhr nachts. Von Feind war nichts zu jehen, wahrscheinlich eingeschlagen. Auf freier Wiese, ohne Deckung, mußten wir vorgehen in dem durchbrachten Feuer. Wohl gegen die Hälfte von jedem Regiment fiel, von Granaten, Maschinengewehren und Minenfeldern getroffen zu Boden. Nunmehr lädt werden unsere Schützenlinien. Ich kann Dir sagen, man denkt sich absolut nichts dabei, wenn man so vorstürzt, man arbeitet wie eine ausgezogene Maschine.

Das Gesicht, bei dem wir so starke Verluste hatten, war erst mit der Dunkelheit zu Ende, und wir waren wohl auf 200 Meter herangekommen. Nachdem dann der Feind gesammelt war, gingen wir dann noch in das vorliegende Dorf, es war von Franzosen geräumt, aber alles verbarrikadiert. Laras gingen wir in unserem Ausgangspunkt zurück und kamen erst gegen 2 Uhr nachts zu unserer wohlbverdienten Ruhe, natürlich unter freiem Himmel. Zwischen mühten die Kompaniesträger ihre Arbeit verrichtet. Ich habe noch ein Gesicht vorher vergessen, und zwar bei Lumen. Wir machten, da wir zu schwach waren, zurückgehen, und hatten auch so schwere Verluste. Die französische Artillerie schuß gut. Jede Granate saß in einer Abteilung und ich kann mir dabei leicht gratulieren, da dreimal hintereinander kurz vor mir eine Granate explodierte und ich dabei unverletzt blieb, während jedesmal gegen zehn meiner Kameraden fielen. Also wieder zurück. Wir marschierten am darauffolgenden Tage direkt nach Chalons, das ich ohne weiteres ergeben hatte, und zogen mit Ruh in die Garnisonstadt ein. Wir gingen dann in den nächsten Tagen noch etwa 30 Kilometer vor, wo ich nun auf einem Artillerieplatz der Feind mit seiner vollen Stärke eingemauert hatte. Wir hatten natürlich keine Ahnung von der starken Besetzung und waren deshalb dem Feinde nicht gewachsen. Wir mochten auf unserer Seite zweimal einen Sturmangriff, wurden aber wieder zurückgeschlagen. Ich befahl dabei einen Schuß in die Balkonterrasse, der zwei Patronen in meiner Tasche zerstörte, ohne mich aber zu verwunden. Ich werde die Patronen zur Erinnerung mitnehmen. Du kannst sie, wenn ich wiederkommen sollte, persönlich haben. Meine Kompanie war mit diesen Geschichten bis auf 10 Mann zusammengekommen und hatte sämtliche Führer, außer unserem Hauptmann, verloren. Wir mugten wieder zurückgehen und Chalons wieder räumen. Du darfst dir nur aber kein falsches Bild machen und denken, daß große Truppen von uns zurückgegangen wären. Ich kann ja nur von einem ganz winzigen Teil erzählen, über die allgemeine Lage bezogenen wir ja selbst nichts zu erfahren. Sicher ist, daß Armeecorps von uns ziemlich bis Paris vor sind, und ich dente mir, daß wir zurückgehen, um den Feind aus seiner jenen Stellung zu lösen, damit dann die vorgeholtenen Truppen im Rücken einfallen können. Gegenwärtig liegen wir auf einer Höhe des St. Hilarius und haben uns die eingeschlagene Stellung neu eingerichtet. Wir werden wohl den Auftrag haben, die Franzosen nicht durchbrechen zu lassen. Sie haben ja auch schon dreimal auf unsere Stelle einen Angriff gemacht, natürlich ohne Erfolg. Was ich sonst im großen vorbereitet, weiß ich nicht. Dieses ruhige Dasein macht einen ganz stumpfsinnig, dazu noch dieses Regenwetter. Du mußt die vorherige, Tag und Nacht in den Schuhgräben liegen, durchdringt bis auf die Haut, alles total dreckig; man getrocknet nicht mehr anzugreifen, und dann diese kalten Nächte schon hier. Deshalb den ganzen Tag Kohlebäume schießen, denn zu essen bekommen wir sehr wenig vor in die Schuhgräben. Ich sage Dir, das alles trägt nicht zu besonderem Humor bei. Das einzige, was uns aufheitert, war gestern die Post, die verteilt wurde; da kam wieder einmal Leben in die Gesellschaft. Hoffentlich wird es bald anders, wenigen das Wetter. Den ganzen Tag donnern die Kanonen. Über uns laufen unsere Geschosse hinzu und feindliche Granaten schlagen um uns her ein; man merkt davon nichts mehr und läßt sich nur nichts aus der Ruhe bringen. Noch schlimmer sind die Wachen und Patrouillen gegen den Feind bei Nacht. Lieber will ich es am Tage mit den Franzosen aufnehmen, als solche Posten. Aber das eine wissen wir, daß hier die Entscheidung fallen muß. Die eine Bitte hätte ich an Dich, schreibe doch so recht oft. Du glaubst nicht, wie man sich freut, wenn man irgendneine Nachricht aus dem Helm erhält. Doch nun muß ich schließen, und ich werde Dir auch weiter alles mitteilen. Set inzwischen nebst Deiner Frau und die lieben Kleinen herzlich gebrüllt von Deinem Willi."

Kunst und Wissenschaft.

* Leipzigischer Kunstverein. Im Oberlichtsaal die dekorativen Arbeiten von Reinhold Max Eichler, die seit längerer Zeit in seinem Heimatland Sachsen wieder eine größte Kollektion vorstellt. Daneben eine Kollektion Angelo Jants, dessen Kavalleriebilder gerade in dieser Zeit von besonderer Interesse sein dürften. Im Vortragssaal neben einigen ganz neuen Arbeiten von Max Liebermann-Berlin, eine Reihe ausgewählter Landschaften des berühmten Berliner Meisters Ulrich Hübler. Im Eingangssaal die pochierollen Gemälde des Freiherrn von Kappach. Der bereits angekündigte Ausstellung alter Meister Mitte November ist von Seiten der Leipziger Sammler ein beträchtliches Interesse entgegengebracht worden, daß sie ein ganz außerordentliches Ereignis zu werden verspricht. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen der erste der diesjährigen Wintervorträge stattfindet. Herr Professor Dr. Wolfgang von Dettin, Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, wird über "Goethe als Sammler" sprechen. In diesem Vortrage sind morgen vor dem Vortrage, der 1/2 Uhr beginnt, gegen Vorzelung der Mitgliedsliste an der Kasse des Gewandhauses noch Eintrittskarten erhältlich.

* Max Hesses Deutscher Müller-Kalender für das Jahr 1915, 30. Jahrgang. Preis in einem Band elegant gebunden 225,- in zwei Teilen (Rottyp-Abdruck) getrennt) 225,- Max Hess' Berlin, Leipzig. Gleich seinen Vorgängern bringt auch der vorliegende 30. Jahrgang ein reiches statistisches und chronistisches Material über das gesamte Mutterland Europas mit in gewohnt präziser Genauigkeit geprüft und in unerfahrener Weise ergänzten Daten, u. a. ein Verzeichnis von Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart mit Lebensdaten, ein

Notizbuch bzw. einen Stundenkalender für alle Tage des Jahres, einen fortlaufend zusammengestellten Muster-Geburts- und Sterbekalender, ein Verzeichnis der größeren reichsdeutschen Orchester sowie der deutschen Opern- und Operettenbühnen, einen reichhaltigen Abreisenteil, zwieliterarische Arbeiten aus der Feder des bekannten Mußschriftstellers Dr. Carl Mennike erhöhen den Wert dieses Muster-Almanachs. "Ein musikalischer Überproduktion" handelt der wissenschaftliche Beitrag, während höchst biographische mit der Persönlichkeit Prof. Friedrich Gernheims bestätigt, dessen Porträt dem Kalender als Bildschmaus vorangestellt ist.**

Letzte Nachrichten

König Friedrich August im Felde.

wsL Dresden, 21. Oktober. Der König besuchte gestern ein Schlachtfeld, auf dem vor einiger Zeit südländische Truppen gegen die Franzosen kämpften. Er verweilte bei den Gräbern der gefallenen Offiziere und Mannschaften und besuchte dienstlich verschiedene südländische Truppenteile, darunter diejenigen der Stappaninfanterie. Hierbei besichtigte der König mehrere Lazarette. Ebenso wie vorgestern zeichnete der König Offiziere und Mannschaften mit Kriegsorden aus.

Die Vernichtung des "Hawke".

wsL Berlin, 21. Oktober. Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers "Hawke" durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Am 20. Oktober ist der englische Dampfer "Eliza" an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Offiziere der Ventile versenkt worden, nachdem die Bejagung des Schiffes auf Aufforderung in den Schiffssoden verlassen hatte. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, (ges.) Behnke.

Die Schlacht in Nordfrankreich.

Kopenhagen, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Arbeiten an den Pariser Festungswerken werden nach einer Depesche von "Politiken" mit verdoppelter Kraft fortgelebt. Gallieni befahl, alle Bewohner aus den Pariser Hospitälern anderswohin zu bringen, um für die aus den leichten Kämpfen an der Front kommenden Platz zu machen. Die Schlacht an der Nordfront besteht bisher nur aus bedeutungslosen Schermühlern. Die letzten Nachrichten von der übrigen Front geben an, daß die große Schlacht auf der ganzen Linie anhält. Die Pariser erwarten das Ergebnis mit derselben Ungebild, wie seinerzeit während der Marne-Schlacht.

Malland, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Hierher wird gemeldet, daß die Schlacht in Frankreich andauert. Nachdem die Deutschen bedeutende Verstärkungen erhalten haben, wird auf drei Fronten jetzt heftig gekämpft. Auch die Reiterei ist abgestellt Schützengräben her und kämpft mit dem Karabiner. Die Soldaten stehen bei Dixmulden, die Engländer und Franzosen an anderen Punkten in der Richtung Menin. Zwischen Menin und Armentières verließ die Schlacht längs des Flusses Escaut. Die meisten Ortschaften an dieser Front sind halb belgisch, halb französisch. Lille soll unter der Belagerung stark gelitten haben, wenn man den Pariser Meldungen glauben darf.

Die berittene Infanterie der Franzosen.

wsL Paris, 24. Oktober. Aus Berichten französischer Blätter geht hervor, daß die Kavallerie der Franzosen als völlig unwitzsam erachtet wird. Man spricht die Ansicht aus, daß die Reiterei nur als berittene Infanterie braucht sei und bei kavalleristischen Aufgaben gegenüber der deutschen Reiterei völlig versage.

Die leichte Reserve.

wsL Bordeaux, 24. Oktober. Der neue Kriegs- und Jahrgang, der erst 2 Monate ausgebildet ist, hat bereits Order erhalten, zur Armee Josses zu führen.

Die beabsichtigte Landung englischer Truppen in Belgien.

T.U. Rotterdam, 24. Oktober. Der "Rotterdammer Courant" sagt im Anschluß an die Berichte der "Times", die britischen Blätter sprachen immer von einem Angriffswischen der Deutschen. Wir bezweifeln die Richtigkeit solcher Meldepungen. Auch geht es nicht an, daß die Engländer die Truppen landen, wo sie wollen. Wenn sie die Deutschen im Rücken angreifen wollen, so müßten sie sich erst eine neue Landungsstelle erkämpfen, denn sie haben keine Seeschäden, wo sie Truppen gut an Land setzen können. Man könnte noch den englischen Berichten auch nicht begreifen, ob die Engländer ihre Kriegsschiffe nur verwenden, um die Deutschen in der Flanke zu beschließen, oder aber, ob sie schon eine Landung im Rücken der deutschen Truppen verübt hätten. Das Rücken der deutschen Truppen verübt hätten. Das Landen der deutschen Truppen verhindert keinen Beweis einer beabsichtigten Landung. Das Westende liegt in der Nähe von Antwerp. Ganz anderen Meldung folge verhindert die Verbündeten einen Angriff auf Lavalette im Departement Pas de Calais, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

England läßt die Deutschen festeln

wsL London, 24. Oktober. Am Donnerstag wurden hier 1065 Deutsche verhaftet, in Manchester 300, in Sheffield 120, in Salford 100, in Newcastel 90, in Leeds 70, in Bristol, Bath, Bournemouth, Brighton insgesamt 300 und eine entsprechende Zahl in anderen Städten. Die gesamte südländische Küste ist von Deutschen und Österreichern gehabt. Von Nottingham wurden 44 Deutsche zu zwei und zwei gefesselt nach Wakefield transportiert.

Englands Vergewaltigung der ägyptischen Neutralität.

Konstantinopel, 24. Oktober. Nach authentischen Nachrichten aus informierten Kreisen Stambul haben die Engländer in den letzten Tagen zahlreiche englische und kanadische Truppen nach Ägypten kommen lassen. An beiden Ufern des Suezkanals sind allein 11000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die unlängst nach Ägypten befördert worden sind, ist der größere Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgezogen worden. Nur ungefähr 1000 Mann bleiben dort. Die Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten wird als Verleihung der Neutralität angesehen und hier lebhaft besprochen. Man verweist daran, daß die Zustimmung der Flotte, die für den Angriff jeder Anleihe einzuhören ist, bezüglich einer Anleihe von fünf Mill. Pfund für landwirtschaftliche Zwecke in Ägypten nicht eingeholt worden ist. Diese Entlassung wird gleichfalls als Verleihung des ägyptischen Status kritisiert.

Beschleierung von Antivari.

Rom, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das "Giornale d'Italia" erfuhr aus Antivari vom 18. Oktober:

Gestern früh um 5½ Uhr sind zwei österreichische Schiffe, die mit aller Wahrscheinlichkeit aus der Bucht von Taranto kamen, mit gelöschten Lichtern in den montenegrinischen Hafen von Antivari eingefahren und haben etwa 20 Minuten lang die Stadt auf das heftigste beschossen, indem sie versuchten, das Hafenzmagazin zu zerstören. Das schon bei der ersten Beleidigung am 18. August stark beschädigte und den dort aufgestapelten Vorräten bedeutenden Schaden zugesetzt.

Programm der Woche

Sonntag, den 25. Oktober bis Montag, den 2. November.

Neues Theater	Series	Altes Theater	Operettentheater	Schauspielhaus	Battenbergtheater
S Carmen	11/225	Die zaristische Kommandantin, Dienstboten	15 Uhr: Die Klasse.	Geschlossen.	8 Uhr: Deutschland über alles!
M 7 Uhr: Egmont	11/220	Geöffnet.	Das Rücken.	Geschlossen.	Deutschland über alles!
D Schillers	11/220	Der Vater.	Geschlossen.	Geschlossen.	Deutschland über alles!
M Das Hochspiel: Grazen, Wiener Welser (?) 11/221	11/221	Die Dorothea.	Die Männer.	Geschlossen.	Deutschland über alles!
D Die zaristische Kommandantin, Dienstboten	11/222	Geöffnet.	Die Männer.	Geschlossen.	Deutschland über alles!
F Baron Trenck	11/223	Was ihr wollt.	Geschlossen.	Geschlossen.	Deutschland über alles!
S Die Regimentsköchin, Dienstboten: Antwerp, 11/224	11/224	Die Katharina.	Der Heldenschlager.	15 Uhr: Das Toten Angesang.	Deutschland über alles!
S Rienzi	11/225	15 Uhr: Die Männer.	Gesamtkunstwerk.	15 Uhr: Hoden Spiel.	Der Weg zum Herzen.
M Was ihr wollt.	11/226	Geöffnet.	Der Jägerkönig.	Die Toten Angesang.	—

Für Liebesgaben

Feldkerzen (ohne Leuchter feststehend),

Kondensierte Milch in Tuben,

Komprimierte Kaffee-Kakao-Tee-

Rum, Arrak, Kognak

in unzerbrechlichen Feldbriefpackungen.

Otto Meissner & Co.,

Königl. Hoflieferant, Nikolaistr. 3, Meissner.

Stadt, Sparte Brandis.

Läßt eine und andere

Tagtage, Röntgen

3 1/2 %, Postkonto 6731.

Reparatur: 35,-

Sei

Geschlossen.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 21. Oktober.

Familiennachrichten.

Geboren: Herr Diplom-Ingenieur R. Marx und Frau Margarete geb. Döhl in Dresden ein Sohn — Herr Hermann Meißner aus Frau in Dresden ein Mädchen.

Gestorben: Herr Franz Bodenbender, 2. Sohn, Lebenszeit 51, 47 Jahre alt, Einzelunternehmer in Leipzig-Gohlis, Ehemaliger Sohn eines 2. U. K. Kapitäns — gestorben am 1. Oktober 1914. — Herr Johann Strohm in Dresden 67 Jahre alt, Dienstmann Meißner vom 19. 10. 1912 von Todeszeit nicht aus. — Herr Johann Strohm geboren in Dresden, Magdeburg, 21. 08. Jahr oft Dienstmann Meißner aus 2. U. K. Kapitän in Dresden — starb am 18. 10. 1914. — Herr August Weiß, geborener 1866, 11. Mai von Dienstzeit nicht aus. — Herr Paul Weiß, geborener 1866, 1. November Meißner aus 11. Mai Geburtszeit.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Wetterwarte zu Dresden.

Voraussage für Sonntag, den 22. Oktober. Einige Bewölkungsunfälle, sonst keine wesentliche Änderung.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 46 Min., untergang 1 Uhr 52 Min.

Mondaufgang: 2 Uhr 9 Min., untergang 9 Uhr 57 Min.

Wetterbericht vom 23. 24. Oktober.

Vom Höhberg: Starter, lang anhaltender Tau, gähnender Sonnenunter- und aufgang, Himmelsfärbung orange.

Pilotauftreten.

Erdboden: Südost 3.000 Meter; Südost 4. 1000 Meter; Südost 2. 1500 Meter; Südwest 3. 2000 Meter; West 3. 2500 Meter; Nordwest 5. 3500 Meter; Nordwest 3. 4000 Meter; Nordwest 6. 4500 Meter; Nordwest 6. 4900 Meter; Nordwest 7. Durch.

Das Eiserne Kreuz erhielten der Lieutenant der Kavallerie Karl Grau, Verpflegungsoffizier des Inf.-Regt. Nr. 103; der Wachtmeister beim Divisions-Brückenträger 2. C. Schröder, Postfachträger beim Brückenträger 18; Kaufmann Reinhold Schäfer, Geheimer der Regt. im Inf.-Regt. Nr. 179.

Prinz und Prinzessin Johann Georg weilten heute in unserer Stadt. Sie begaben sich zunächst nach dem Altenberger Privatzaret, dann nach dem Militärzaret in der Vorstadt Connewitz und nach dem Domizilienhaus. Um 2 Uhr nahmen sie das von der Stadt gebotene Frühstück im Rathausküchen ein. Für 1/2 Uhr ist der Besuch des Städtischen Krankenhauses St. Georg vorbereitet. Am Anschluß daran findet eine Beichtung der aus Anrengung der Frau Prinzessin Johann Georg in der Königl. Kreishauptmannschaft errichteten Katholischen Kirche über Verluste im Felde statt. Hierauf folgt das Prinzenpaar einer Einladung der Frau Kreishauptmann von Burgsdorff zum Tee. Abends 6 Uhr Minuten treten die Herrschaften die Rüttelreise nach Dresden an.

Die Stadtverordneten werden in nächster Woche eine Sitzung abhalten. (Sie sollte bekanntlich ursprünglich ausfallen.) Als wichtigster Gegenstand steht auf der Tagesordnung Aufnahme einer Anleihe.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Dänemark, Schweden und Norwegen ist auf 100 Kronen = 117,5 neu festgesetzt worden.

Für Treue in der Arbeit. Von der Königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig ist den nachgenannten Stellen beschäftigten Personen je eine Belobigungsurkunde ausgestellt worden, und zwar: dem in der Dampfzugbahnerei norm. R. A. Barthel in Leipzig-Kauditz, Holzgärtnerstraße 21, beschäftigten Betriebsleiter Hermann Seliger in Leipzig und dem bei der Leipziger Abendzeitung, Windmühlstraße 30, beschäftigten Maschinenelektrologe Karl Hauser in Leipzig-Thonberg. Die Auszeichnungen wurden den Jubilaren heute in Gegenwart von Vertretern ihrer Arbeitgeber an Ratsstelle ausgebühndigt.

Leipziger Sanitäter in französischer Gesangsschule. In dem in der 136. Ausgabe der "Deutschen Volksblätter" veröffentlichten Verzeichnis des von den Franzosen an der Marne gesungenen und nach Spanien gebrachten Sanitäters, das jüngst auf dem Wege nach Spanien ist, befinden sich folgende Leipziger und südländische Namen:

Heldunterricht Dr. Kurt Rosenlöcher, Leipzig, Dr. Müller, Dresden,

Dr. Engelbert Neugebauer, Leipzig (3. Etappe, Kriegslosigkeit-Abteilung),

Dr. Willi Schmitt, Leipzig (3. Etappe, Kriegslosigkeit-Abteilung),

Sanitätsunteroffizier Arthur Schulz, Leipzig (Kriegslosigkeit-Abteilung).

Kronträger Erich Boos (Regiment 131).

Freiwilliger Helfer überall. Die Firma Siemens & Halske in Berlin hat dem Roten Kreuz und den Kriegslosigkeiten insgesamt bis heute 25 Eisenbahnwagengruben von den natürlichen Mineralbrümmern "Königl. Achslingen" und "Königl. Selters" gegeben.

Das Konzert im König-Albert-Park wird am Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags durch die Leipziger Tonkünstler-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Günther Coblenz ausgelöst.

Zeitgemäße Volksbildungsbekleidungen. Seinen Grundriss, Anregung und Verbreitung den weitesten Volksträumen zu vermitteln, will der katholische Verein für Volkswohl, Löbstraße 7, auch in der schweren Kriegszeit treu bleiben. Mit keinen befreiten Sonnabenden seien wir morgen, Sonntag, abends 8 Uhr wieder beginnen und dabei die Zeiterinnerung besonders berücksichtigen. Morgen wird Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Otto Kretschmer über die Ursachen des gegenwärtigen Weltkrieges in geschichtlicher Bedeutung sprechen. Patriotische Dichtungen, vorgetragen von Dr. Mathilde Seelbach, sowie volkstümliche Lieder, die Herr Hermann-Hermann zur Route singen wird, werden den Vortrag umrahmen. Der Zutritt ist frei für jedermann — zugleich bietet der Verein in seinen Unterrichtsräumen für Herren und Damen jedes Alters und Berufes eine bequeme und billige Bildungsstätte, die alle Strebenden benutzen sollten. Der Unterricht, den sinnlich geprägte Leute in den verschiedensten Jähren erhalten, beginnt am Montag, den 21. Oktober und an den darauffolgenden Tagen und findet an den Wochentagen abends von 8—10 Uhr statt. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Löbstraße 7, entgegengenommen.

Abendmahl im Gerichtsaal. In dankenswerter Weise hielten die Damen Johanna Boedler (Sopran), Margarete Schub und Alice Boedler (Klavier) ihre künstlerischen Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit. Und zwar war der Ertrag des gutbejubelten Konzerts zum Vorteile der durch den Krieg geschädigten Opferküche zu stimmungsvollen volkstümlichen Abenden vereinigte, was es ihm in dieser Woche vergönnt mit Hilfe der bekannten Leipziger Solistenvereinigung ward.

Tagen wieder in vollem Betrieb. Die Hochöfen waren bei Ausbruch des Krieges vollständig ausgestopft worden.

Stadtberger Hütte in Niederschmiedeberg. Der Aufsichtsrat schlägt laut Drahtmeldung unseres Rheinischen u. Co-Korrespondenten eine Dividende von 2 % Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 vor.

Rima-Moranyer Eisenwerks-Akt.-Ges. Im Budget ist, Einige der wichtigsten Abschlüsse für 1913/14 haben wir bereits am 8. d. M. veröffentlicht, u. a. auch die Dividendenverteilung von 5 % V. 10 Proz. In Ergänzung jener Melbung sei mitgeteilt, daß der Gewinn der Gruben und Hüttenbetriebe sowie die Zinsen 11.047.533 fl. V. 12.975.125 Kronen, der Ertrag des Wald- und Gründelbesitzes 590.876 (552.063) Kr. betrugen. Hieron waren bestimmt Wertabschreibungen 1.500.000 Kr. (wie i. V. Steuern 1.000.000 Kr. (wie i. V.), Betriebsausgaben 1.026.624 (1.358.199) Kr. so daß mit dem Vortrag von 1.529.225 (1.411.615) Kr. ein Reingewinn von 9.242.107 (9.080.602) Kr. verblieb. In der Bilanz sind in Millionen Kronen ausgewiesen: Neukantone 29.2 (23.6), Wertpapiere 17.9 (17.9), darüber fast sämtliche Aktien der Hermsdorfer Eisenindustriegesellschaft, der "Union" Blechfabrik und der Kalauer Bergbau- und Hütten-Akt.-Ges., Einrichtungsgegenstände 5.09 (4.48), Kasse 0.8 (1.05), Außenbestände 3.09 (3.19) (davon Bankguthaben 8.1), Betriebsvorräte 9.0 (4.4), Vorräte an Halle und Fertigerzeugnissen 4.05 (2.5).

Akt.-Ges. Christenbühne in Christenbühne bei Regenstauf i. W. Nach dem Gesellschaftsbericht für 1913/14 ist infolge des Milzverhältnisses zwischen Blech- und Halbzugspreisen das Ergebnis der Gesellschaft unbefriedigend. Der Betriebsgewinn ging auf 128.708 fl. V. 252.248 fl. zurück. Bei 18.416 (31.368) fl. Abschreibungen ergab sich ein Verlust von 3668 fl. der auf der Rücklage gedeckt werden soll, die sich dadurch auf 55.032 Mark erhöht. (Im Vorjahr betrug einschließlich 22.884 fl. Vortrag der Reingewinn 81.255 fl. aus dem 10 Proz. Dividende verteilt worden waren.) Nach der Bilanz steigen die laufenden Verbindlichkeiten auf 287.431 (290.121) fl. während sich die Außenstände auf 267.295 (345.031) fl. erhöhten. Die Vorräte sind mit 234.017 (171.736) fl. bewertet.

Neue Kriegsgründung im Textilgewerbe. Unter Beteiligung von etwa hundert Kammgarnspinnereien, Webstoffanfertigern und Wollhandels ist die **Kammwoll-Akt.-Ges.** mit 6 Mill. Mark Grundkapital erichtet worden. Das neue Unternehmen, das in gleicher Weise wie die Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. unter Mitwirkung und Aufsicht der Behörden, namentlich des Kriegsministeriums, arbeiten wird, beweckt die Verwertung der in Ronbax, Tourcoing und anderswo zu beschaffungnahmen Kammgarnwollvorräte. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: Geheimrat Lehman (Norddeutsche Wollkammer) und Geheimrat Hardt-Berlin.

Preiserhöhung in der Handindustrie. Laut Drahtmeldung hat der Verband deutscher Handindustrieller infolge verschärfter Rohstoffbeschaffung die Preise für die Waren der Bindfädlelei um 10 PL. brutto, die für Bindfädleien je nach Qualität um 3 bis 11 PL. erhöht.

Stettiner Straßen-Eisenbahn. September 150.205 (184.696) fl. seit 1. Januar 1.629.655 (1.642.950) fl.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. Die Hochfönnanlage der auf lothringischem Gebiet gelegenen Abteilung der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges., die Aachener Hütte, ist seit einigen

mit drei Studien für Klavier zu vier Händen aus. Op. 11 von Eduard Pilz, die infolge guten Zusammenspiels und ausdruckssteller Wertragsweise sehr beliebig aufgenommen wurden.

Fraulein Margaret Schub wurde außerdem noch ein Konzert von Beethoven und das Edvard-Adler-Intermezzo von Brahms, sowie als Schlusstnummer Stücke dreier Leipziger Komponisten, von Winterberger, Beckendorf und Ruthardt. Technisch löste sie ihre Aufgabe in sehr anerkannter Weise. Sie verfügt über einen guten Anhänger, der im Klav. weich in Forte frei von Härte ist. Das aber belädt sie auch das Gefühlshabtum der Stücke eindeutig zu vermittelnen. Eine der Zeit wohlgepakte Auswahl von Liedern, unter denen sich teils neue, teils seltener zu hörende Lieder befinden, wie beispielsweise die von Pappendorf und Böhme oder das Lied der Clementine aus Edm. Reichsmeier Oper Heinrich der Löwe. Sie hatte deren Stimmungsschöpfung wohl erkannt und wußte ihn mit Hilfe ihrer etwas verschleierte Ringenden Sopranstimme, reiner Intonation und reicher Gefühlseinnahme zu voller Geltung zu bringen, dabei von ihrer Schwestern Alice Boedler am Klavier als sehr unterstrichen. Wohlverdienter Beifall ward den Damen für ihre Darbietungen zuteil.

P. Diebstahl auf der BUGA. In der Halle "Buchgewerbe" der BUGA sind dieser Tage mehrere Linien, ein Objektiv in einem Photostudio und eine Wandlatte, eben ein Meer darstellend, als Anleitung zum Kartenehen, gestohlen worden. Der Raum, aus dem die Gegenstände gestohlen worden sind, liegt ziemlich versteckt, so daß es dem Diebe ein leichtes gewesen ist, sich die Sachen anzueignen.

P. Einbruch in ein Schuhwarengeschäft. In der Halle "Buchgewerbe" der BUGA sind dieser Tage mehrere Linien, ein Objektiv in einem Photostudio und eine Wandlatte, eben ein Meer darstellend, als Anleitung zum Kartenehen, gestohlen worden. Der Raum, aus dem die Gegenstände gestohlen worden sind, liegt ziemlich versteckt, so daß es dem Diebe ein leichtes gewesen ist, sich die Sachen anzueignen.

P. Einbruch in ein Schuhwarengeschäft. Ein Diebstahl ist in der Nacht zum Freitag durch das Oberlichtfenster über der Ladenfronte eingestiegen und hat dort die Ladentür sowie 4 Paar Herren- und 3 Paar Damenschuhe gestohlen. Ein Paar neue Schuhe hat der Spitzbube sofort am Tatort angezogen und dafür seine alten Zugstiefel zurückgelassen. Hoffentlich dient dieser Umstand zur Ermittlung des Täters.

P. Unstichtiger Mensch. Am Mittwoch mittag hat sich ein unbekannter Mann in der Hausflur des Grundstücks Mehnert Straße 61 an einem 14jährigen Mädchen vergriffen. Als eine Wissenschaftlerin das Haus betrat, ließ der Mensch schnell zur Türe hinaus, legte sich auf sein daran lehndes Rad und fuhr nach der Eisenbahnbrücke zu davon. Der Bursche soll etwa 25 Jahre alt sein, schwarzer Schuhrbart haben und Klempner tragen. Bekleidet war er mit elegantem schwarzen Anzug und schwarzen Überzieher. Sein Rad soll schon älter ausgesehen haben. Wahrnehmungen wolle man der Kriminalpolizei übermitteln.

P. Schauspielerin die bei der Arbeit. In der Nacht zum Donnerstag brachte die eine im Grundstück Bayerischer Straße 9 angebrachten Schaukästen auf und stahlen daraus eine größere Anzahl Alpaka-Jugendabänder, Double-Armabänder (Panzermuster) und vergoldete und Alpaka-Herren- und Damenabänder. Da sich noch viele wertvolle Gegenstände in dem Schaukasten befanden, die nicht berührt worden sind, in ungewissem, doch die Diebe bei dem Einbruch gestopft worden sind.

Schneiders, 24. Oktober. Nachdem der Jugendverein erst vor kurzem durch die dankenswerte Mitwirkung vieler bürgerlicher Arbeitschöpfer unter Leitung des Herrn Kantor Schmaier auf über 1000 Gläser der der Gemeinde, zum besten unserer Kriegsverwahrungskräfte zu stimmungsvollen volkstümlichen Abenden eingeladen, was es ihm in dieser Woche vergönnt mit Hilfe der bekannten Leipziger Solistenvereinigung ward.

Sächsische Bronzewarenfabrik, Akt.-Ges. In Wurzen, in der heutigen Generalversammlung, in der 2. Aktionäre mit 149 Stimmen anwesend waren, wurde das vorgelegte Rechnungswerk sowie der Vorschlag der Verwaltung, von einer Dividendenverteilung abzusehen, einstimmig genehmigt. Das turnsgemäß ausschließende Aufsichtsratsmitglied Bauschier Alexander Schulz wurde wieder gewählt.

Zur Begründung des Auftrages über den Dividendenanfall wurde ausgeführt, daß diese Maßnahme auf die gegenwärtig sehr prekären Geldverhältnisse zurückzuführen sei und daß die flüssigen Mittel der Gesellschaft erhalten bleiben müßten, um den Betrieb aufrecht zu erhalten und der Kundschaft zu Hilfe kommen zu können. Die Gesellschaft hat sich zu sehr vorsichtiger Bilanzierung um so mehr veranlaßt, gesehen, als auf die Forderungen im feindlichen Ausland, die etwa 45.000 fl. betragen, und auch auf die Debitorien des Landes sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen Verluste nicht verhindern lassen werden. Der aus Aktienkreisen auftretende Frage nach der Auflösung der Berliner Filiale, die dem Unternehmen bisher nur Verluste gebracht hat, konnte vorherhanden nicht näher getreten werden, da die Gesellschaft durch Vertrag gebunden ist, doch bleibt die Verwaltung bemüht, durch Gehaltssolidarisierungen usw. etwas weiteren Verlust zu verringern.

Die Aussichten werden infolge der gezeigten Lage der Luxusbranche und des durch den Krieg völlig ins Stocken geratenen Exportgeschäfts nicht günstig bezeichnet. Wie die Verwaltung mitteilt, ist der Beschäftigungsgrad zurzeit sehr niedrig. Im Interesse der Arbeiter und um auch für gläserige Zeiten der Gesellschaft einen gesicherten Arbeiterrand zu erhalten, hält man es für angebracht, den Betrieb in eingeschränktem Umfang aufrechtzuhalten. Nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse rechnet die Verwaltung mit einer allmäßlichen Beliebung des Geschäftszweiges.

Zur Lage der Spinnmaschinenfabrikation schreibt uns unser -Mitarbeiter: Die Aufforderung an die deutschen Spinnerei- und Webstoffmaschinenfabrikanten, die Gelegenheit zu benutzen, bisher aus England bezogene Spinnerei- und Webstoffmaschinen herzustellen, hat bereits gute Erfolge gezeigt. Die großen sächsischen Maschinenbaustätten wie N. Scholzberger & Co. in Gebweiler, die Elsässische Maschinenbaugesellschaft in Müllheim und andere, die schon seit längerer Zeit mit den englischen Herstellern von Feingarn-Spinnmaschinen im Wettbewerb stehen, sollen in neuester Zeit diese Maschinen direkt vervollkommen haben, daß sie vollen Einsatz für englische Maschinen in der Lage sind. Auch bekannte sächsische Maschinenbaustätten, in erster Linie Richard Hartmann in Chemnitz, sind nun in der Lage, für die deutsche Baumwollspinnerei Feingarn-Spinnmaschinen zu liefern. Das Abhängigkeitsverhältnis der deutschen Flachs-, Hanf- und Jutsspinner ist dadurch überwunden, daß die von den Chemnitzer Maschinenbaustätten für diesen Zweck hergestellten Maschinen tadellos arbeiten.

In Berliner Akt.-Ges. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation (vorm. J. C. Freund). Der Aufsichtsrat schlägt laut Drahtmeldung für 1913/14 eine Dividende von 4 (i. V. 8) Proz. vor.

Sonnabend, 24. Oktober 1914.

ein patriotisches Konzert zu veranstalten. An beiden Abenden war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der finanzielle Erfolg war durchaus befriedigend; denn zum zweiten Male konnte der Jugendverein dem Kriegsfürsorgeauschiff 100 M. überreichen. Am kommenden Montag und Donnerstag werden von der dramatischen Abteilung des Vereins "Szenen aus dem Kriege 1870/71" aufgeführt. In einem späteren Lichtspielabend wird Herr Architekt Dr. Drechsler aus Leipzig einen Vortrag halten.

Gotha, 23. Oktober. Am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Centralhalle zu Gotha wieder ein "Vaterländischer Abend" statt, der zur Unterstützung des Kriegsförderung durch den Verein für Wohlfahrtspflege in der Amtsbaupflege Leipzig veranstaltet wird. Im Mittelpunkt des Abends steht die Ansprache des Herrn Pfarrer Rudolf Mühlhausen aus der Reformierten Kirche in Leipzig. Ihre gütige Mitwirkung haben ferner angefordert Fraulein Anna Sonnack und Leopold (Helga) und Herr Violinistus Fritz Burge aus Leipzig.

Astoria-Lichtspielhaus.

Mit einem hervorragenden Werk der Filmkunst wartet das Astoria-Lichtspielhaus in der Windmühlstraße seit Freitag der zahlreichen Besucher auf. Das neue